

Große Unterstützung für kleine Unternehmen

VON HENRIETTA EGERTH UND KLAUS PSEINER

FFG Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft

- Die FFG ist die nationale Förderstelle für anwendungsorientierte und wirtschaftsnahe Forschung in Österreich.
- Sie unterstützt österreichische Unternehmen, Forschungsinstitutionen, Forscherinnen und Forscher mit einem umfassenden Angebot und
- fördert Forschung, Technologie und Entwicklung entlang der gesamten Innovationskette.

Gründung

- 1. September 2004

Förderzusagen 2015

- 473 Millionen Euro

Auszahlungen 2015

- 465 Millionen Euro

Eigentümer

- Republik Österreich

Eigentümerversreter

- BMVIT Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie und
- BMWFW Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Informationen über Förderungen und Serviceangebote der FFG unter

- www.ffg.at
- facebook.com/ffg.forschungswirkt

Warum Forschung und Innovation nicht nur für Hochschulen und Industrie von zentraler Bedeutung sind und welche Beiträge der Staat dazu leistet.

KMU Kleine und mittlere Unternehmen sind das Rückgrat der österreichischen und europäischen Wirtschaft. Firmen, die innovativ sind, zeigen sich krisenfester, haben höhere Exportquoten und schaffen mehr Arbeitsplätze als nicht-innovative Betriebe. KMU bei ihren Forschungs- und Entwicklungsprojekten zu unterstützen, ist daher für die öffentliche Hand eine effektive Möglichkeit aktiver Wirtschafts- und Standortpolitik. Gerade auch in Zeiten einer angespannten Wirtschaftslage.

Forschung, Entwicklung und Innovation sind die wesentlichen Wachstumstreiber in hochentwickelten Volkswirtschaften.

¶ Studien zeigen, dass es einen engen Zusammenhang zwischen den Ausgaben für Forschung und Entwicklung auf der einen Seite und dem wirtschaftlichen Wohlergehen eines Landes auf der anderen Seite gibt. Das lässt sich etwa an der Bruttowertschöpfung, der Arbeitsproduktivität oder der Arbeitsmarktsituation ablesen.

¶ Für Unternehmen ist die Finanzierung und Durchführung von Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekten eine Herausforderung. Es gehört zum Wesen solcher Projekte, dass sie mit einem »technischen« Risiko des Scheiterns behaftet sind; aber auch ihr wirtschaftlicher Erfolg lässt sich weder zeitlich noch quantitativ genau planen. Für viele Unternehmen sind Innovationen unabdingbar für ihre Wettbewerbsfähigkeit und den wirtschaftlichen Erfolg, es kann aber auch Jahre dauern, bis sich Investitionen in Forschung und Entwicklung für das Unternehmen rechnen. Dieses sogenannte Marktversagen, also die Erkenntnis, dass ein Innovationssystem besser funktioniert, wenn seine Finanzierung, Steuerung und Durchführung nicht alleine dem Markt überlassen wird, legitimiert staatliches Handeln. Obwohl die rechtlichen Bestimmungen der Europäischen Union eine direkte Unterstützung von Unternehmen aus Steuergeldern im Allgemeinen untersagen, gibt es daher für die Bereiche Forschung, Entwicklung und Innovation eine Ausnahme.

¶ Für die strategischen und operativen Akteure der Forschungspolitik – Ministerien und Agenturen – ist eine Förderung umso effektiver, je größer die »Hebelwirkung« ist. Die Interventionslogik der **FFG Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft** als nationale Förderstelle für anwendungsorientierte und wirtschaftsnahe Forschung zielt daher darauf ab, einerseits vor allem Projekte zu ermöglichen, die ohne Förderungen nicht durchgeführt werden könnten. Andererseits sollen mit Förderungen zusätzliche private Investitionen ausgelöst werden.

¶ Staatliche Investitionen in Forschung, Entwicklung und Innovation machen sich nicht nur für den Förderempfänger, sondern auch für die Gesellschaft bezahlt – durch positive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, die Steuereinnahmen, die Wirtschaftsstruktur und den Wohlstand, und sie helfen mit,

gesellschaftliche Herausforderungen wie die im Verkehr, in der Gesundheit oder der Umwelt zu lösen. Für die Wirtschafts- und Standortpolitik bieten sich damit mehrere Stellschrauben, an denen wirkungsvoll investiert und interveniert werden kann.

Forschungsprojekte als besondere Herausforderung für KMU

¶ KMU Kleine und mittlere Unternehmen sind eine wichtige Gruppe von Akteuren im heimischen Innovationssystem. Sie sind im EU-Vergleich überdurchschnittlich innovativ, wie die jährliche EU-Vergleichsstudie »Innovation Union Scoreboard« zeigt.

¶ Doch gerade KMU haben im Innovationsprozess besondere Herausforderungen zu bewältigen. Junge KMU verfügen häufig über beschränkte Ressourcen, und zwar sowohl hinsichtlich des verfügbaren Forschungspersonals und der Finanzierungsmöglichkeiten für mittel- oder längerfristige Projekte, als auch in Bezug auf die Infrastruktur (Labor- und Geräteausstattung). Trotz der aktuellen Niedrigzinsperiode ist es gerade für KMU schwieriger geworden, riskante Projekte auf dem Kapitalmarkt zu finanzieren, wofür auch die verschärften Banken-Richtlinien mitverantwortlich sind.

89 Millionen Euro für KMU

¶ Die Projektfinanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen ist daher ein Schwerpunkt in der Tätigkeit der FFG. Die FFG hat im Jahr 2015 insgesamt 467,1 Millionen Euro an Förderungen (Gesamtförderung, inklusive Darlehen und Haftungen) für neue Projekte bewilligt. Der Barwert der Förderungen betrug insgesamt 343 Millionen Euro, davon gingen 202 Millionen Euro an Unternehmen, und davon wiederum 89 Millionen Euro an KMU. Insgesamt waren im Jahr 2015 1.209 KMU in geförderten Projekten beteiligt, davon etwa 230 Start-up-Unternehmen.

¶ Die FFG hat ein breites Förderangebot für KMU. Für Start-up-Unternehmen beginnt es in der Phase der Unternehmensgründung und reicht bis zum Markteintritt. Etablierte, am Markt erfolgreiche KMU nützen häufig das Basisprogramm für firmeninterne Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Hightech-KMU nehmen oft sowohl an thematisch ausgerichteten Programmen als auch an vielen Kooperationsprojekten, bis hin zu den COMET-Kompetenzzentren oder auch internationalen Programmen, teil.

Erfolgreich einsteigen: umfassendes Angebot für KMU und Start-ups

¶ Eine wesentliche Funktion für Forschungs- »Neulinge« hat der Innovationsscheck, der es KMU auch ohne eigenes Forschungspersonal erlaubt, sich Forschungsdienstleistungen zuzukaufen. Aus Sicht der FFG soll der Innovationsscheck vor allem auch die Funktion des Türöffners erfüllen und KMU zu weiteren Forschungs- und Innovationsaktivitäten motivieren. Mit diesem und anderen Einsteigerformaten gelang es der FFG, die Basis an innovativen Unternehmen in Österreich in den letzten Jahren deutlich zu verbreitern. Rund ein Drittel der im letzten Jahr geförderten KMU waren »Neukunden«, also Erstantragsteller.

→ **Die AplusB-Gründerzentren** spielen eine wichtige Rolle für Unternehmensgründungen in Österreich, insbesondere für Spin-off-Unternehmen aus dem Hochschul- und Forschungssektor. Insgesamt wurden bisher neun derartige Zentren gefördert, sieben sind derzeit noch aktiv. Die Bilanz dieser Gründerzentren kann sich sehen lassen: Bisher wurden mehr als 3.000 Projekte evaluiert, 620 davon in den Zentren aktiv betreut. Daraus resultierten über 500 Unternehmensgründungen, zwei Drittel davon sind akademische Spin-offs. Mehr als ein Drittel der Gründerinnen und Gründer hätte ohne Unterstützung durch die AplusB-Zentren sein Unternehmen nicht ins Leben rufen können. Insgesamt wurden in diesen neuen Unternehmen 3.400 Arbeitsplätze geschaffen (einschließlich der Gründerinnen und Gründer), rund 70 Prozent der darin Beschäftigten haben einen Hochschulabschluss.

→ Mit den **Markt.Start-Darlehen** wurde vor knapp drei Jahren erstmals ein Programm aufgesetzt, mit dem für junge, innovative Kleinunternehmen die Lücke zwischen der Entwicklung und der Produkteinführung geschlossen werden konnte. Die Unterstützung erfolgt in Form eines unbesicherten Darlehens von bis zu einer Million Euro zu günstigen Konditionen.

→ **Das Programm Global Incubator Network** öffnet österreichischen Start-ups eine Tür ins Ausland und holt ausländische Top-Unternehmensgründerinnen und -gründer nach Österreich. Basis ist ein Netzwerk in- und ausländischer Stakeholder im Start-up-Bereich. Das Programm wird von der aws Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH gemeinsam mit der FFG durchgeführt.

Förderung ist mehr als nur Geld

¶ Die FFG bietet aber auch verschiedene begleitende Dienstleistungen für Start-up-Unternehmen an. Dazu zählen die Betreuung internationaler Programme im Bereich Forschung und Innovation und die aktive Anbahnung von Kooperationen innerhalb und außerhalb Europas. So ist auch die Teilnahme österreichischer KMU am EU-Programm für Forschung und Innovation, Horizon 2020, als Erfolg zu werten: Hier liegt Österreich mit bisher 22 % aller österreichischen Beteiligungen von KMU deutlich über dem EU-Durchschnitt (20,4 %). Auch in den internationalen Programmen EUREKA und Eurostars sind KMU die Kernzielgruppe.

¶ Ebenfalls stark von KMU in Anspruch genommen wird die Möglichkeit einer steuerlichen Forschungsförderung durch die Forschungsprämie. Seit drei Jahren ist für die Gewährung der Forschungsprämie ein Gutachten der FFG erforderlich. Hier zeigt sich, dass rund 85 % der Gutachten für KMU erstellt werden.

¶ KMU haben auch Bedarf an Unterstützung bei der wirtschaftlichen Verwertung ihrer Entwicklungen, wie eine Umfrage der FFG zeigt. Während fast vier Fünftel der Großunternehmen über eine ausformulierte Strategie zum Erfindungsschutz verfügen, ist das nur bei etwas über der Hälfte der kleinen Unternehmen der Fall.

Forschung wirkt

¶ Die FFG lässt seit vielen Jahren die Effekte der von ihr geförderten Forschungs- und Innovationsprojekte überprüfen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Projektförderung durch die FFG eine unverzichtbare Hebelwirkung für die österreichischen Unternehmen hat: So führt beispielsweise ein investierter Fördereuro mittelfristig zu rund zehn Euro an Zusatzumsätzen und Lizenzlösen. Neun von zehn Projekten werden als technisch erfolgreich eingestuft, jedes zweite Projekt führt zu mindestens einem neuen konkreten Produkt. Rund vier Fünftel der Projekte wären ohne FFG-Förderung nicht oder nur in deutlich geringerem Ausmaß durchgeführt worden. Aus einem Viertel bis zu einem Drittel aller FFG-Projekte wurde zumindest eine neue Entwicklung zum Patent angemeldet.

Die Autoren

¶ Dr. Henrietta Egerth und Dr. Klaus Pseiner sind seit der Gründung im Jahr 2004 Geschäftsführer der FFG Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft.